

Bezugspreis
für Halle monatlich bei zweimaliger
Zahlung 1.40 Mark, vierteljährlich
4.20 Mark, durch die Post 4.60 Mark
ausschließl. Zustellungsgebühr. Be-
stellungen werden von allen Reichs-
postanstalten angenommen. Im
amtlichen Zeitungsverzeichnis unter
Saale-Zeitungsnummer. Für un-
verlangt eingegangene Manuskripte
wird keine Gewähr übernommen.
Nachdruck nur mit der Quellen-
angabe „Saale-Zeitung“ gestattet.
Verantwortl. Schriftf. Hr. 1140,
der Anzeigen-Abteilung Nr. 1142,
der Bezugs-Abteilung Nr. 1133,
Postfach-Kont. Leipzig Nr. 4600.

Abend-Ausgabe.

Saale-Zeitung

Zweihundfünfzigster Jahrgang.

Anzeigen
werden die Tagblätter 36 mm breite
Kolonnenzeile oder deren Raum mit
30 Pf. u. 10% Zuschlag berechnet
und in mehreren Henschichten u.
allen Anzeigenkategorien ange-
nommen. Die 78 mm breite Zeile
11 Pf. u. 10% Zuschl. Anzeigen-
annahme schließt vom 1. 11. 1918,
für die Sonntags- u. abds. 4 Uhr
Abstellungen, soweit zulässig,
müssen schriftlich erfolgen. Erfül-
lungsort: Halle a. S. Erbsicht 104,
2. mal, Sonntags 1 mal. Schriftf.
u. Anzeigen-Abteilung: Halle, Gr.
Deubaustr. 17. Neben-Postfach-
Nr. 11. März 28 u. Gr. Nr. 1142/17, 52.

Nr. 148.

Halle, Donnerstag, den 28. März

1918.

Die Franzosen räumen Amiens.

Montdidier und Pierrepont von Truppen der Heeresgruppe Deutscher Kronprinz genommen.

Amtlicher Bericht der Heeresleitung.

WTB. Großes Hauptquartier, 28. März 1918.
Westlicher Kriegshaupthq.
Auf dem Schlachtfeld in Frankreich führte der Engländer erneut frische aus anderen Fronten herangezogene Divisionen unseren Truppen entgegen.

Westlich von Bapaume warfen wir den Feind zurück aus alten Trichterstellungen auf Bucquoy und Hebuterne. Mit besonderer Jähigkeit kämpfte der Feind vergeblich um die Wiedereroberung von Albert. Starke, von Panzerwagen begleitete Angriffe drangen auf den Hängen der Stadt westlich vorgelagerten Höhen blutig zusammen. Südlich von der Somme bahnten sich unsere Divisionen an vielen Stellen den Weg durch alte feindliche Stellungen und warfen Engländer und Franzosen in das seit 1914 vom Kriege unberührt gebliebene Gebiet Frankreichs zurück.

Die feindlichen Truppen des Deutschen Kronprinzen haben in unaufhaltbarem Angriff von St. Quentin über die Somme die feindlichen Stellungen in 60 Kilometer Tiefe eingestößt.

Sie drangen gestern bis Pierrepont vor und haben Montdidier genommen.

Unsere Verluste halten sich in normalen Grenzen; an einzelnen Vorkämpfern sind sie schwerer. Die Zahl der Leichterwundeten wich auf 60 bis 70 vom Hundert aller Verluste geschätzt.

An der löstingischen Front nahmen die Artilleriekämpfe an Stärke zu.

Mittelmächtig Freiherr v. Rittshofen erlang seinen 71. 72. und 73. Lufttag.

Von den anderen Kriegshaupthq. nichts Neues.
Der Erste Generalquartiermeister: Ludendorff.

Schleuniger Rückzug als einzige Rettung.

Die Rettung des Kriegsmaterials.
Paris, 28. März. (Eigene Drahtnachricht.) In den amtlichen englischen Militärberichten wird jetzt zugesprochen, daß die Abrennung des schleunigen Rückzugs geteilt, um wenigstens zu vermeiden, daß dem Feinde das in der Offensivlage lagernde, einen Millionenwert repräsentierende Kriegsmaterial in die Hände fällt. Die Mannschaften der Etappe sind deshalb jetzt in der Hauptsache damit beschäftigt, alles dort lagernde Kriegsmaterial wegzuschaffen.

Ein „erschlagener“ deutscher Sieg.
Paris, 28. März. (Eigene Drahtnachricht.) Als einen entscheidenden deutschen Sieg bezeichnet die Schweizer Presse die Schlacht bei Arras, wo es den Deutschen gelungen ist, das ganze Gebiet, das bis 1917 aus strategischen Gründen ausgegeben hatten, wieder zu gewinnen.

In Paris hört man Kanonendonner.

Paris, 28. März. (Eigene Drahtnachricht.) Nach neueren Meldungen ist jetzt in Paris aus der Gegend von Konon deutlicher Geschützdonner vernnehmbar.

Die Schäden in Paris.

Paris, 28. März. (Eigene Drahtnachricht.) Reichende aus Frankreich soll dem die Beschädigung von Paris und besteht, daß jetzt jeder Tag den Bewohnern der Hauptstadt 20 schwere Geschosse bringt. Die ganze Nordgegend, auch die Nordost- und Nordwestküste sind militärisch abgesperrt, um zu verhindern, daß die verlassenen Wohnungen benutzt werden. Die Flüchtlinge haben ein genaues Verzeichnis ihrer Habgüter der Stadtverwaltung einzureichen, um später den Schaden ersetzt zu erhalten.

Masseneinberufungen in England.

Der Streik der Munitionsarbeiter wird größer.
Amsterdam, 28. März. (Eigene Drahtnachricht.) Nach Londoner Berichten werden jetzt in England Massen-einberufungen vorgenommen, die allerdings auf starken Widerstand stoßen und auch den Streik der Munitions-

arbeiter des ganzen südlichen England verursacht haben. Der Streik, den die Bewohner nach Möglichkeit nicht bekanntgeben lassen, greift immer mehr um sich und es ist nicht unwahrscheinlich, daß bei weiteren Niederlagen der Engländer an der Westfront ein Generalstreik zu befürchten ist.

Amiens wird von der Zivilbevölkerung geräumt.

Der Weg nach dem Meere.
Paris, 28. März. (Eigene Drahtnachricht.) Nach weiteren Berichten aus Paris hat die Zivilbevölkerung von Amiens jetzt die Stadt verlassen müssen, wo die Engländer zu harten Rückdrängungsmaßnahmen gezwungen haben. Es sollen den Deutschen hier große Truppenmassen entgegengekommen werden, um die Deutschen zu verhindern, einen Weg nach dem Meere freizubekommen.

30 Kilometer vor Amiens.

Zürich, 28. März. (Privatelegramm.) Der „Corriere della Sera“ beschäftigt in Pariser Telegrammen die Evakuierung der wichtigen Stadt Amiens von der Zivilbevölkerung. Die Deutschen rücken nur noch etwa 30 Kilometer von Amiens entfernt.

Neue englische Prophezeiungen.

Die Engländer wollen das verlorene Gelände zurückgewinnen.

Amsterdam, 28. März. (Eigene Drahtnachricht.) Um der Bevölkerung einige Beruhigung zu bieten, sucht die Gesamtheit der englischen Presse an Beispielen nachzuweisen, daß die Deutschen bisher immer nur Anfangserfolge aufzuweisen hatten, daß es unmöglich sei, in dieser Weise die Angriffe fortzusetzen. Die deutschen Truppen würden unbedingt schon in den nächsten Tagen wieder ins Hintertreffen kommen und durch Unterführung der inzwischen eingetroffenen schweren englischen Artillerie würde es den vereinten Kräften der Alliierten bald gelingen, das verlorene Gelände wiederzugewinnen.

Die Engländer und die Wetterlage.

Vorbereitung auf einen weiteren Rückzug.
Zürich, 28. März. (Privatelegramm.) Wie die „Köln. Volkszeitung“ berichtet, wird von London geschrieben: Das Wetter an der Westfront verschlechtert sich. Das Barometer fällt. Der Himmel bewölkt sich. Möglicherweise wird der Feind durch das Stummelgelände an der Somme aufgehalten. Immerhin müssen wir gewarnt sein, um langsam auf andere Stellungen zurückzudringen zu müssen.

Fortschaffung evakuierter Franzosen nach dem Süden.

Fünf Millionen für Unterstufungen.
Zürich, 28. März. (Privatelegramm.) Nach Meldungen französischer Mäler aus Paris hat der Ministerrat beschlossen, die evakuierte Bevölkerung der von dem deutschen Barometrisch bedrohter Departements nach dem Süden zu schaffen. Für eine finanzielle Unterstufung wurden im letzten Ministerrat vorbehaltlich der weiteren Genehmigung durch die Kammer 5 Millionen Franks an demessen.

Für eine Aufgabe der Saloniki-Aktion.

Wenigstens soll allein fertig werden.
Genf, 28. März. (Privatelegramm.) Der Militärleiter des „Glo de Paris“ befürwortet in einem von der Zensur genehmigten Artikel die Aufgabe des Saloniki-Unternehmens, die Fortführung dieser Aktion durch das griechische Heer und den beschleunigten Einzug der alliierten Truppen aus Saloniki an den Kanälen im Westen, die immer mehr den Charakter von Einschließungsaktionen annehmen und den Schritt nicht überdauern würden.

20000 Tonnen versenkt.

Berlin, 27. März. (Amtlich.) Unserer Unterseeboote haben in der Zilschen See und an der Ostküste Englands neuerdings 20000 Bunt-Regier-Tonnen feindlichen Handelsschiffes versenkt.
Der Chef des Admiralsstabs der Marine.
(Letzte Depeschen siehe auch Seite 3.)

Die Arbeit einer Woche.

Heute vor einer Woche teilte die Oberste Heeresleitung den Beginn der großen Artillerieoffensive mit. Noch am gleichen Abend konnte weiter mitgeteilt werden, daß die erste englische Linie genommen wurde. Die Arbeit der Artillerie war eine so vorzügliche, gewaltige und jenseitig, daß wenige Stunden genügte, um die feindlichen Linien jenseitig zu machen. Die Güte der Arbeit unserer Artillerie kann nicht deutlicher als durch die Tatsache festgestellt werden, daß wir bei dem ersten Stoß die denkbar geringsten Verluste hatten. Und trotzdem konnte die Londoner „Morning Post“ noch am 20. März, also einen Tag vor Beginn der deutschen Offensive, über unsere Artillerie schreiben: „Die weittragenden deutschen Geschütze sind jetzt besonders in Glandern sehr tätig. Der Feind will zeigen, daß er genug Munition hat, nachdem die Distanz ruhig ist. Der angegriffene Schwan ist gering. Die deutschen Flieger sind nicht fähig, die Batterien einzuschließen, weil die englischen Flieger in ihrer Überlegenheit das nicht gestatten. Die Tätigkeit der deutschen Kanoniere gleicht der Arbeit in einem drittklassigen Zirkus, der hieselben wegen mangelhafter Leistungen abbaut, bevor die Vorstellungen zu Ende sind, weil er sonst mit Steinen beworfen würde. Die Geschütze hatten nur wie ältere akkumulierte Herzen.“

Diese „älteren akkumulierten Herzen“ scheinen in der Tat doch über einen guten Brunnstein und über gesunde Lungen zu verfügen. Sie bearbeiten das von unseren Gegnern besetzte Terrain so gut, daß in drei Tagen schon das gleiche Gelände gewonnen werden konnte, das Engländer und Franzosen nur in dreijähriger Arbeit zu gewinnen vermochten.

In sieben Tagen ist aus dem Einbruch in die englischen Linien ein Durchbruch geworden, von dessen Fortführung wir erwarten, daß er uns dem Frieden näher bringt. Wir haben in diesem knappen Zeitraum das Gebiet von Cambrai, La Fère und St. Quentin verlassen. Die Marsch wurde überschritten. Die Somme wurde in ihrem südlichen Laufe gleichfalls überschritten. Unsere Truppen sind weit nach Westen vorgedrungen. Entlang der Die sind wir bis Konon vorgedrungen. Compagne hat aufgehört der Ort für Kriegsräume unserer Gegner zu sein, Bapaume, Peronne, Neuse, Roye und schließlich auch Albert — alle diese Städte sind wieder in deutschem Besitz übergegangen. Paris ist in dieser kurzen Zeitpanne aus Kanonen beschossen, die uns an Phantastik-Produkte eines Jules Verne erinnern. Mit Freude konstatieren wir auch, daß diese Kanonen Krupp'sche Fabrikat sind, wie das aus dem Telegramm des Kaisers an Herrn Krupp u. Bohlen und Halbach hervorgeht. Die Folge der Beschädigung von Paris ist, daß auch dort vollkommene Kopplösung herrscht. Schon ist der verschärfte Belagerungszustand über die französische Hauptstadt verhängt worden und Arsenale und Depots werden von Paris fortgeschafft, weil man sie dort nicht mehr als sicher genug ansieht. Die von Paris nach dem Süden führenden Straßen sind von Fahrzeugen verstopft. Die Fernwirkungen des deutschen Sieges zeigen sich selbst jenseits des Ozeans. Dort hat sich sogar des siegesstarken New Yorkers eine trübe Stimmung bemächtigt. An der Front liegen St. Pol und Doullens, wichtige feindliche Stützpunkte, unter dem deutschen Fernfeuer.

Die Erledigung der Ostfront hat uns im Westen eine Gleichstellung der Truppenmassen gebracht. Dem alten Zustand, daß geringe deutsche Truppen einem zahlenmäßig weit überlegenen Feind handhaben mußten, wurde ein Ende gemacht. Der Abbau der Ostfront hat aber auch im Gefolge gehabt, daß die britischen Hebermaterialien aufhörten. Das bekannte Streben unserer Gegner war es, den Kampf durch eine übermäßige Anwendung von Material zu einem siegreichen Ende zu führen. Das tote Material sollte den lebendigen Menschen erliegen. Für den englischen Tonen sollte nur noch ein allerdings etwas beschwäteter Spatiergang zwischen Granatwürfeln und verschütteten Gräben übrig bleiben. Nun ist es, wie der Verlauf der letzten Woche beweisen hat, auch auf diesem Gebiet anders gekommen. Durch das Beschwinden der zahlenmäßigen Überlegenheit der feindlichen Artillerie muß der britische Tonen jetzt für den Erfolg sorgen und für den Mißerfolg büßen. Schon aus Tausenden von Kanonen aus dem Osten im Westen zur Aufstellung kamen, hatte sich das Blättlein gewandt. Durch die Ersetzung von mehr als 1000 englischen Geschützen wird

Als wir heute noch weiter zu unseren Gärten gehen. Das befehligt auch der britische Munitionsminister Winston Churchill, der, wie gemeldet, in einer öffentlichen Bekanntmachung zu „ganz besonderen Anstrengungen“ zum sofortigen Ersatz der „geringsten“ Verluste an Geschützen, Maschinen-gewehren usw. aufgefordert hat. In dieser Bekanntmachung Churchills, der sonst den Mund so voll zu nehmen pflegt, liegt eine Anerkennung der deutschen Erfolge und zugleich auch die finstere Sorge, daß eines Tages die englisch-französische Heere einer großen deutschen artilleristischen Überlegenheit gegenüberliegen könnten. Ueber die Osterfeierlage soll in Großbritannien fieberhaft gearbeitet werden. Menschenhände und Maschinenkraft sollen das Letzte hergeben, um die Truppen rasig mit totem Kampfmateriale auszubilden vorzujagen zu können. Wir fürchten diese Anstrengungen nicht, noch weniger die Anflutung Churchills, daß die Alliierten durch rücksichtslose Ausnutzung ihrer Hilfsmittel in aller Welt die Kriegsentföderung zu ihren Gunsten erzwingen könnten. Solche Worte hören wir in dem 44 Monate währenden Ringen so oft, als daß sie noch irgendwelchen besonderen Eindruck machen könnten.

Der letzte Abendbericht sagt, daß zu beiden Seiten der Somme sich unsere Armeen „in langsam fortschreitendem Angriff“ befinden. Auch jetzt am Beginn der zweiten Kampfwache haben unsere Gegner, trotz der Divisionen, die sie aus den verschiedensten Kampfpunkten und aus vorhandenen Reserven in die Schlacht warfen, den deutschen Vormarsch nicht zum völligen Stillstande bringen können. Denn wo Hindenburg und Ludendorff führen, ist der Sieg eine Notwendigkeit, wie es in dem Telegramm des Reichskanzlers an den Feldmarschall heißt. Wir wissen, daß die Erfolge der kommenden Woche nicht so groß sein werden und sein können, wie die der ersten. Aber wir wissen, daß wir auch in dieser Woche uns dem Siege nähern werden, denn der Sieg, den Deutschland „als Grundlage für einen kraftvollen deutschen Frieden“ gebraucht.

Die Haltung der Mecklenburger.

Berlin, 28. März. Ueber die Mecklenburger hat sich der Kaiser sehr lobend ausgesprochen. In einem Telegramm an den Generalfeldmarschall v. Hindenburg heißt es: „Ich habe die 17. Division auf dem Schlachtfeld bei Compiègne mit großem Interesse beobachtet. Insbesondere begrüßungswürdig ist die unerschütterliche Geduld des Regiments 89, das aus eigenem Entschluß das Dorf Saligny verteidigt hat.“

König Ludwig über die Luftwaffe.

Berlin, 28. März. Der König von Bayern sagte in einer Eröffnungsansprache in der deutschen Volkstrübsenfeier-Ausstellung in München: Die Luftwaffe war in der Friedenszeit noch in der allerersten Entwicklung. Daß sie als Kampfwaffe aufzutreten würde, daran dachte niemand. Es ist erstaunlich, daß es der deutschen Industrie gelang, auch in dieser Beziehung oben zu bleiben. Es ist auch nicht minder erstaunlich, daß es der deutschen Mannschaften, vom Offizier herunter bis zum Soldaten, gelungen ist, diese Waffe zum Schrecken des Feindes und zum Schutze der Heimat zu machen.

Oesterreichische Auszeichnungen für deutsche Führer.

Wien, 27. März. Aus dem Kriegsgefangenenquartier wird gemeldet: Der Kaiser hat anlässlich des Abschlusses des Friedens mit Rumänien folgende Auszeichnungen verliehen: Dem Generalfeldmarschall Prinz Leopold von Bayern und den Generalleutnanten v. Hindenburg und Wadenstein das Großkreuz des Kaiserin-Maria-Theresia-Ordens, dem Exzellenz-Generalquartiermeister, General der Infanterie, Ludendorff die Große Militär-Verdienstmedaille am Bande des Militärverdienstkreuzes, dem General Hoffman, Chef des Stabes beim Oberbefehlshaber Ost, den Orden der Eisernen Krone 1. Klasse mit der Kriegszotation und dem Generalmajor Hell, Chef des Stabes der Heeresgruppe Wadenstein das Großkreuz des Leopold-Ordens mit der Kriegszotation.

Englische Blätter über den Ernst der Lage.

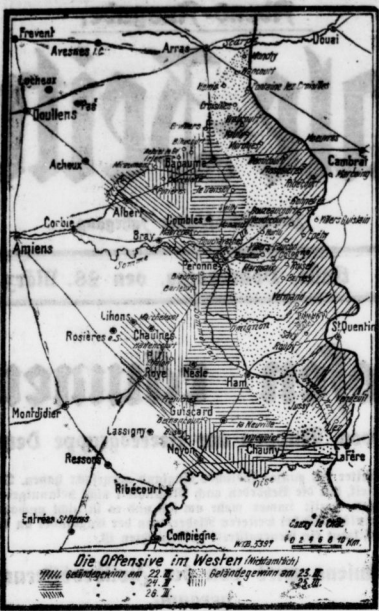
Köln, 27. März. Nach Meldungen des „Nieuwe Rotterdamsche Courant“ aus London enthalten die englischen Blätter sehr pessimistische Betrachtungen über die Offensive im Westen. Oberst Wellington schreibt in der „Morning Post“: Die Aussicht des Feindes ist jetzt klar geworden. Alle militärischen Erfolge, die er erringt, können zu ernstlichen Entscheidungen führen. Für die Alliierten ist es das Wichtigste, daß sie die Trennung ihrer Armeen verhindern. Sie müssen ihre geographische Linie bewahren und eng aneinander geschlossen bleiben. So sehr auch der Gebietsverlust zu beklagen ist, es wäre ein viel schlimmerer Verlust, wenn die Alliierten bei ihrem Rückzuge getrennt würden. In diesem Augenblick können wir noch hoffen, daß sie nicht gezwungen sein werden, etwas wirklich Entscheidendes aufzugeben. Wellington verweist sodann die Lage der Alliierten möglichst günstig hinzustellen und schließt: Es ist unsere Aufgabe, die französisch-britische Armee zusammen zu halten, nicht, den Kopf zu verlieren und uns, wenn nicht, zurückzuziehen, aber sie zurückzuziehen, daß der Feind um jeden Preis vorwärtsdringt, uns zu trennen oder uns auf einer schwachen Flanke anzugreifen.

Die „Times“ enthalten einen Leitartikel mit der Aufschrift „Kritische Tage“, in dem auf den andauernden äußersten Ernst der Lage hingewiesen wird. Das Wort schreibt: „Im südlichen Teil der Front ist offenbar ein Wettkampf um Zeit zu gewinnen, entbrennt. Es hängt alles von den nächsten Stunden ab. Wir betrachten den

Mittwoch und Donnerstag als sehr kritische Tage. Südlich der Somme liegt bei Punkt, der uns am meisten Sorge, aber auch am meisten Hoffnung gewährt.

Der Kriegskorrespondent Gibbs telegraphiert unter dem Datum des 26. März: Der Feind hat seit dem Anfang der Offensive am Donnerstag nur Halt gemacht, um neue Divisionen heranzuführen und die durch den Angriff erschöpften Divisionen abzulösen. Diese letzteren werden dann neu

organisiert und ruhen sich aus, um später wieder vorzugehen und durch Reserven, die in großer Anzahl über das gewonnene Gelände verteilt sind, ersetzt zu werden. Auf diese Weise und mit Hilfe der gewaltigen Streitkräfte, die der deutschen Armeelieferung zur Verfügung stehen, sind die Deutschen imstande, jeden Vorteil, den sie erringen haben, mit frischen Truppen gegenüber unseren schon geprüften Mannschaften, die seit Beginn der Schlacht ununterbrochen gekämpft haben, zu behaupten. Die Engländer haben an verschiedenen Punkten gegen eine gewaltige Uebermacht kämpfen müssen. In vielen Stellen stand



eine feindliche Division einem englischen Bataillon gegenüber, und diese bisher unerhörte Uebermacht wird fortwährend durch neue Truppen vergrößert. Unsere Mannschaften haben letzte Tage und Nächte ununterbrochen durchgekämpft. Ihre Geschütze sind ermattet und durch Mangel an Schießmaterial, ihre Uniformen sind in Fetzen und mit Kot bedeckt.

Ich habe heute eine kleine Abteilung gesehen, die so erschöpft war, daß sie sich kaum fortbewegen konnte. Die Soldaten waren wie müde Kinder und lästigten sich gegenseitig, als ob sie betrunken gewesen wären, aber sie waren nicht niedergelassen. Die Kriegsführung im offenen Felde ist für die Engländer etwas Neues, und die Gefahr, die ihnen vom Feinde droht, ist ernst. Trotzdem blieb die Armee bisher ungetroffen und ist noch keine Division verloren gegangen.

Uniformen sind in Fetzen und mit Kot bedeckt. Ich habe heute eine kleine Abteilung gesehen, die so erschöpft war, daß sie sich kaum fortbewegen konnte. Die Soldaten waren wie müde Kinder und lästigten sich gegenseitig, als ob sie betrunken gewesen wären, aber sie waren nicht niedergelassen. Die Kriegsführung im offenen Felde ist für die Engländer etwas Neues, und die Gefahr, die ihnen vom Feinde droht, ist ernst. Trotzdem blieb die Armee bisher ungetroffen und ist noch keine Division verloren gegangen.

Die Größe des Sieges bei Bapaume.

Berlin, 27. März. Die ganze Größe des Sieges von Bapaume stellt sich erst jetzt heraus. Die Engländer haben vergeblich Division auf Division eingestößt. Ihre zu ununterbrochenen Gegenangriffen nacheinander vorgeschobenen Reserven hatten die Stärke einer Armee. Im Angriffsgebiet hat die Armee Belom, während ihr Vorstoß den jähsten Widerstand brach, mit ihrem südlichen Teil weitere rückwärtige Stellungen durch-

Der rücksichtslose Angriffsgewalt der vorbereiteten deutschen Truppen, die auf angebliche Abkündigung verzichteten, ist auch jetzt glänzend bezeugt. Die englischen Armeen sind durch die listige Veranlagung ihrer Reserven, durch die vergebliche Opferung ganzer Divisionen

nicht weniger geschädigt, wie durch den moralischen Eindruck ihrer unermert großen Niederlage. Englische Gefangene von allen Fronten

Illagen über die englische Führung, die alle Befehle zu spät erteilt, die Herrschaft über die Truppe verliert, die Verbände durcheinanderwirft und ungeheure Verluste verursacht.

Bei Hindenburg und Ludendorff ist der Sieg.

Depeschenwechsel zwischen Hindenburg und Hertling. Berlin, 27. März. Der Reichskanzler hat nach dem großen deutschen Siege im Westen an den Generalfeldmarschall v. Hindenburg die folgende Depesche gerichtet: „Voll aufrichtiger Bewunderung für die herrlichen Taten unserer Heeres unter Em. Exzellenz und Ihres Exzellenz-Generalquartiermeisters bewährte Leitung begreife ich mit freudiger Genugtuung die Verehrung des höchsten militärischen Ehrenzeichens an Em. Exzellenz und die so verdiente Auszeichnung Ihrer Mitarbeiter. Mit mir freut sich das ganze deutsche Volk, das mit hochachtungsvoller Verehrung auf Em. Exzellenz blickt, und das weiß, daß, wo Hindenburg und Ludendorff führen, der Sieg eine Notwendigkeit ist.“

Gen. Graf v. Hertling. Der Generalleutnant hat nach dem Reichskanzler darauf folgende Antwort gegeben lassen: „Em. Exzellenz legen ich für die freundlichen Worte, die Em. Exzellenz anlässlich des Sieges über das englische Heer an mich zu richten die Güte hatten, tief empfindenden Dank. Im Vertrauen auf unsere herrlichen Truppen haben wir

den großen Schlag gemacht. Darum, unter der Führung und unter den Augen Ihres obersten Kriegsheeren zu stehen, schlagen sie sich über alles Lob erhaben, jeder Mann erfüllt von dem Bewußtsein, daß es um die Zukunft des geliebten Vaterlandes geht. Das Vertrauen ist nicht nachlässig, bis es mit Gottes Hilfe der Heimat den großen Sieg errufen hat, den sie als Grundlage ihrer auf einen kraftvollen deutschen Frieden gestützten Zukunft braucht.“

Kaiserliches Danktelegramm an Krupp.

Wien, 27. März. Vom Kaiser erhielt Herr Krupp von Bohlen und Halbach nachstehendes Telegramm: „Ihr neues Geschütz hat mit der Befreiung von Paris auf weit über 100 Kilometer Entfernung seine Probe glänzend bestanden. Sie haben mit der Fertigstellung des Geschützes der Geschichte des Hauses Krupp ein neues Ruhmesblatt hinzugefügt. Ich spreche daher Ihnen und allen Mitarbeitern Meiner Kaiserlichen Dank für diese Leistung deutschen Wissens und deutscher Arbeit aus.“

Selbst Serbien mit helfen.

Berlin, 26. März. (Hildesheim.) Nachdem die Entente Serbien zu Tode befehligt hat, rufte die Rote der jenseitigen Fronten zu Hilfe. In Frankreich eingetroffene, neu ausgehobene serbische Kontingente sollen an der Westfront als Stoßtruppen kämpfen. Daß die Aufgaben der Stoßtruppen nicht leicht sind, ist mangelhaft bekannt. Es entbehrt aber durchaus den Eigenschaften der Briten und Franzosen, die Hauptblutarbeit tun. Die Hilfe der Serben ist zu wünschen. Kanadier und Belgier müssen ein Vieh davon zu fangen. Ganz zu schweigen von den farbigen Elementen, die in diesem Kriege schon für Englands Ansehen und Größe geblutet haben. Die Briten betrachten ja Indier, Negers, Araber, Algerier, Marokkaner, Ruinen, Ziber und alles, was keine weiße Hautfarbe hat, als Halbaffen, denen es eine Anweisung sein muß, Groß-Britannien als Kanonenfutter zu dienen.

Die Vergewaltigung Hollands.

Die „Köln. Jg.“ schreibt u. a.: Reuter meldet, daß der englische Gesandte im Haag dem holländischen Minister der Auswärtigen Angelegenheiten ein Schreiben übergeben habe, in dem gesagt wird: „daß die jetzt in Flandern der Verbündeten liegenden holländischen Schiffe nicht ganz dem Schiffsraum entzogen, den sie nach den Verbindungen des geplanten allgemeinen Abkommens beanspruchen zu können geschäft hatten. Die in Holland und auf dem Wege nach Holland befindlichen Schiffe dürften dem Schiffsraum übergeben, der für die Einfuhr nach Holland und seinen Kolonien nötig ist. Wenn andererseits den Regierungen der Verbündeten überzeugend nachgewiesen würde, daß dieses nicht der Fall wäre, so würden sie den etwaigen Verlust in dem Holland zur Verfügung stehenden Schiffsraum decken, — jedoch die holländische Regierung ihnen die entsprechenden Zinsen des in oder auf dem Wege nach Holland befindlichen Schiffsraums mitteilen.“

Man macht also noch keinen des Verbandes den Versuch, die holländische Regierung zur Abgabe eines Teiles des noch in holländischen Häfen befindlichen, und damit dem Zugriff der Entente entzogenen Schiffsraums zu zwingen. Wie groß dieser Teil sein soll, ist nicht bekannt, nach seinen Verhältnissen selbsttätig die Freiheit haben, sondern will England mit seinen Verbündeten den Holländern vorstreben. Hier handelt es sich also nicht um das von unseren Gegnern oft ausgeführte Recht der Kriegführenden, sich solcher Mittel der Neutralen zu bedienen, die sich in der Gewalt einer kriegsführenden Partei befinden, sondern es liegt der offen eingetretene Versuch eines Eingriffs in holländische Hoheitsrechte und der Abkantung der holländischen Solidarität vor. Das englisch-amerikanische Vorgehen wird also jähzornig und offen auch des bisher gemäßigten Scheines eines Rechts entkleidet. Wir sind überzeugt, daß die holländische Regierung auf diesen Eingriff die gebührende Antwort geben wird.

Trotsky organisiert weiter.

Petersburg, 27. März. (Reuter.) Der Kriegsminister Trocki hat einen Appell an die Bevölkerung gerichtet, um die Bildung einer „Roten Armee“ vorzubereiten. Er teilte mit, daß die Verwirklichung eines Defekts bevorstehe, wonach militärische Übungen allen Bürgern zur Pflicht gemacht werden. Alle früheren Generale und Offiziere werden wieder in den aktiven Dienst gestellt, um unter der Aufsicht der Volksbeauftragten Dienst zu tun. Trocki erklärte in einer Rede, daß er eine „rote Armee“ von einer Million Mann aufstellen will. Alle jetzt geschlossenen Militärschulen werden wieder eröffnet werden, um die nötigen Offiziere für diese Armee auszubilden. Der Rat der Volksbeauftragten der Stadt Petersburg beschloß, sechs Geschützfabriken, die in Petersburg wohnen, nach den Provinzen Perm, Bialostok und Wolgog zu deportieren.

T. U. Genf, 27. März. „Petit Parisien“ berichtet, daß Trocki einen Appell an die französische Bevölkerung richtete, um das russische Heer zum neuen Kampfe sofort zu reorganisieren.

Halle und Umgegend.

Halle am 28. März 1918.

Die Besteuerung des Personen- und Güterverkehrs.

Am 1. April d. Js. wird nun auch die Steuer von dem Verkehr, soweit sie nicht bereits einseitig erhoben worden. Sie verleierte das Reisen und die Benutzung unseiner Verkehrsmittel nicht unerschöpflich. Denn sie umfaßt auch die vierte, bislang von der Bahnrentensteuer befreite gebührende Postkategorie in Deutschland die Klasse 3b. Sie beträgt für die dritte Klasse 10 v. d. des Beförderungserlöses, in der dritten Klasse 12 v. d. d. in der 2. Klasse 14 v. d. d. und in der 1. Klasse 16 v. d. d. Sie wird nicht nur von den Eisenbahnen, sondern von allen „Schienenwegen“ erhoben, also auch von den Straßenbahn-Verkehr für nur solche Streckenabschnitte, die den öffentlichen Schienen dienen, also innerhalb der Defektlinie; im Streitfalle entscheidet darüber